

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. — Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—

Nummer 60

Sonntag, den 27. Juli 1924

49. Jahrgang

Radić und Pašić.

Ein neutrales kroatisches Blatt nannte Radić unlängst „einen Mann der unbefchränkten Unmöglichkeit“. Wenn man aber alles das in Rücksicht zieht, was Radić in der letzten Zeit tat, um sich und seine Partei im politischen Leben unseres Staates unmöglich zu machen, so müssen einem denkenden Menschen allerlei Gedanken aufsteigen, die schließlich in einem allerdings paradox klingenden Schlusse auslaufen.

Nach den Märzahlen von 1923, in denen beinahe das ganze kroatische Volk sich hinter Radić geschart hatte, und in dem seine Wahlparole in einem unverföhnlichen Kampfe gegen das in Pašić und der Radikalen Partei verkörperte System der Vidovdan-Berfassung bestand, schließt Radić mit Pašić das f. g. Zagreber, nach dem Hauptdelegierten der Radikalen Marko Gjurčić auch Markus-Protokoll genannte Abkommen, welches darin gipfelt, daß die Radikale Partei nicht in die Skupština kommen werde, damit die Radikale Partei in der Mehrheit bleibe und die homogene radikale Regierung auch parlamentarisiert werden könne.

Es dauert nicht lange und Radić sieht ein, daß er einen Bock geschossen habe, als er sich und seine Partei von der parlamentarischen Mitarbeit ausgeschlossen hatte. Er beginnt nun eine Aktion, welche die Teilnahme der Radikale Partei am parlamentarischen Leben ermöglichen sollte, ohne aber seine Person in Mitleidenschaft zu ziehen. Er geht ins Ausland, zuerst nach London und dann nach Wien, und überläßt es seinen Parteifreunden, mit dem oppositionellen Block zu verhandeln, um den Eintritt der Partei in die Nationalversammlung zu ermöglichen, eine Aktion, die von der Leitung der Radikale Partei auch mit Erfolg durchgeführt wurde.

Als dies erreicht war, scheint es Radić plötzlich leid getan zu haben, daß er dem Drängen seiner Parteifreunde nachgab, und er tat Dinge, die selbst

seine politischen Freunde mit Kopfschütteln aufnehmen mußten. Als im April des heurigen Jahres die Regierungskrise ausbrach und alles, sogar die Radikalen darüber einig waren, daß eine Blockregierung aus Ruher kommen werde, da mußte die Radikale Partei über Betreiben Radić jenen bekannten Wahlausruf erlassen, der das Wasser auf die Mühle der Radikalen und Pašić lenkte, eine Blockregierung unmöglich machte und schließlich zur Vertagung der Nationalversammlung führte.

Kaum war die Skupština vertagt, da begibt sich Radić aus Wien nach Moskau und liefert damit den Radikalen ein zweites Mittel an die Hand, gegen den Block zu agitieren, da derselbe mit der „kommunistischen“ Radikale Partei in enger Verbindung stehe. Mit großer Mühe gelingt es den Führern der Partei, diesen Anruf als ganz falsch hinzustellen, als Radić in einer Extraausgabe seines „Slobodni Dom“ vom verfloffenen Freitag, dem 18. d. M., feierlich der Welt verkündigt, seine Partei sei auf Grund eines am 1. Mai d. J. gefaßten Beschlusses der Bäuerlichen Internationale beigetreten. Diese Bekanntgabe fällt abermals, ganz so wie im Mai der Wahlausruf, in eine Zeit, wo eine Konzentrationsregierung unter Mitwirkung des oppositionellen Blocks die besten Aussichten hat, verwirklicht zu werden.

Diese wieberholte Koingidat muß in die Augen springen und wenn man daraus den Schluß ziehen würde, daß Radić und Pašić unter einer Decke spielen, so wäre dies gar nicht zu verwundern. Wir gehen in unserer Auffassung dieser Koingidat nicht so weit, darin ein abgekartetes Spiel zu sehen, aber eine gewisse Uebereinstimmung kann man auf keinen Fall verkennen, und es ist klar, daß in diesen auffallenden Schritten Radić gerade zu einer Zeit, wo ja eigentlich seine Bestrebungen in Erfüllung gehen sollen, eine gewisse Absicht liegt.

Wenn man nun weiß, daß Radić ein sehr

hartköpfiger Herr ist und nicht leicht von einer einmal gefaßten Idee abzubringen ist, so wird man vielleicht den Schlüssel zu seiner Handlungsweise, die ja doch gar nicht im Interesse seiner Partei liegt, finden können. Radić hat es stets betont und bei jeder Gelegenheit klipp und klar ausgesprochen, daß er Neuwahlen will. Er erhofft von solchen Wahlen eine bedeutende Stärkung seiner Partei in Bosnien, Dalmatien und Mazedonien, ja sogar in der Wojwodina. Ob mit Recht, darüber wollen wir nicht rechten. Auf dem Standpunkte der absoluten Notwendigkeit von Neuwahlen steht auch Pašić und da ist es klar, daß sowohl Radić und Pašić alle möglichen Tricks und sonstige Mittel anwenden, um ihr Ziel, die Neuwahlen, zu erreichen.

Daraus wird es nun klar, warum Radić die Bildung einer Arbeitsregierung selbst dann, wenn seine eigene Partei in derselben eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen sollte, unmöglich machen will und daß er damit, ob gewollt oder ungewollt, das Wasser auf die Mühle Pašić und seiner Radikalen treibt. Jedenfalls ziehen sowohl Pašić wie auch Radić in dieser Frage an einem Strang. Ob aber auch die Radikale Partei mithilft, das ist eine Frage, die man fast verneinen möchte. Aus verschiedenen Äußerungen führender Mitglieder der Partei läßt sich der Schluß ziehen, daß sie von einer kommunistischen Orientierung nichts wissen wollen und daraus geht hervor, daß die Partei jetzt vor ein sehr unangenehmes Dilemma gestellt ist. Wenn aber Radić in seiner rücksichtslosen Art und Weise, die Durchsetzung seines Willens zu erzwingen, selbst auf Kosten der Vorteile, die seiner Partei aus einer, wenn auch indirekten Teilnahme an der Regierung erwachsen würden, dann muß er es sich wohl gefallen lassen, daß man ihn eines geheimen Paktierens und einer beinahe offensichtlichen Unterstützung seines und seiner Partei geschworenen Widersachers bezichtigt.

Allotria.

Lustige Erinnerungen aus dem Kleinstadtleben.

Von Dr. Karl Balogh, Celje.

1.

3. Der erste April.

Es war Ende März. Die Stammtischgesellschaft beim Wirt Daniel war vollzählig versammelt. Das Gespräch kam auf das „Aprilschicken“ und manche recht gelungene Aprillscherze wurden dann von dem einen oder anderen aufgetischt. In der Gesellschaft befand sich auch ein Meister vom Metallgewerbe, der von seinen Freunden und Bekannten kurzweg nur „Mozl“ genannt wurde. Der war ein großer Spaschmacher und manchen tollen Streich hatte er schon ausgeführt.

Dieser Mozl führte heute das große Wort. Nach dem viel hin und her geredet worden war, meldete sich endlich Daniel, der bisher nur stumm auf und abgegangen war und verkündete laut folgende Weisheit: „In dem April schicken lassen sich nur dumme Leute, Trottel, Weiber, Kinder; ein vernünftiger Mann geht nicht in den April! Ich schon nicht! Mich schickt niemand in den April, da ist jeder zuspät aufgestanden! Ja, ja! Man muß nur hell im Kopfe sein!“ und dabei deutete er auf seine Stirne.

Endlich kam es zu einer Wette. Daniel verpflichtete sich, fünf Liter Wein zu bezahlen, wenn er sich in den

April schicken lasse, andererseits verpflichteten sich die Stammgäste, das gleiche Quantum Wein zu bezahlen, wenn Daniel am 1. April bis 12 Uhr mittags nicht aufstehe.

Daniel lachte siegesbewußt, obwohl der Schneider Fips sagte: „Wirft sehen, Daniel, du wirst die fünf Liter zahlen! Ich freue mich schon darauf!“ Daniel winkte nur mit der Hand lächelnd ab; Mozl sagte nichts, aber er handelte.

Mozl hatte Besuch. Ein Wette war einige Tage bei ihm, ein noch junger Mensch mit fieschem Aeußeren und sicherem Auftreten. Der Wette war kein Spaschverderber und ließ sich für den Plan Mozl's gewinnen.

In der Stadt unbekannt, sollte er sich bei Daniel unter dem Namen Hekuba, Kaufmann und Weingartenbesitzer in G., das einige Stunden von der Stadt entfernt ist, einführen und ihm einen Wein zu billigem Preise antragen, und zwar so, daß der Handelsabschluss am ersten April erfolgt.

Daniel hatte die Leidenschaft, billigen und guten Wein einzukaufen und ihn auf Vager zu halten. Zu diesem Zwecke hatte er auch einen Keller in dem Hause neben dem „Hirschenwirt“ gemietet. Er konnte es. Er hatte immer Bargeld und eine schöne Einlage in der Sparkasse. Das alles wußte Mozl und der arme Daniel fiel grimmig hinein.

Einige Tage vor dem ersten April kam Mozl zu

Daniel in's Wirtshaus. Es war gerade niemand da. Daniel setzte sich zu Mozl und leistete ihm Gesellschaft. Mozl leitete das Gespräch geschickt auf die derzeitigen Weinpreise und schimpfte über die Weinbauern, die auf einmal so teuer mit ihren Weinen geworden sind.

Kaum war Mozl mit seiner Jeremiade fertig, als sich die Türe öffnete und der Wette des Mozl eintrat.

Die Kellnerin fragte nach seinem Begehre und nachdem er seine Beche hatte, stand Mozl auf, trat zu seinem Tische und begrüßte ihn: „Oh! Sie sind auch wieder einmal in unserer Stadt, Herr Hekuba? Das ist schön. Kommen Sie zu unserem Tische!“ Der Wette oder Hekuba, wie wir ihn jetzt auch nennen wollen, folgte dieser Aufforderung und Mozl stellte ihn Daniel vor; hierbei machte er die Bemerkung: „Herr Hekuba ist nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, sondern auch ein ebenso tüchtiger Landwirt! Seine Weingärten sollst du sehen, Daniel! Und seinen Wein kosten!“ Dabei schnalzte er mit der Zunge.

Daniels Interesse war erwacht, als er von Weingärten und Wein hörte. Nach einer Weile fragte er Hekuba, ob er einen Wein zu verkaufen hätte. Hekuba sagte darauf: „Nicht mehr viel. Zwei Halben noch. Der Hirschenwirt hat denselben Wein.“ Daniels Augen glänzten! Des Hirschenwirts Wein war ihm ein Dorn im Auge; er hätte ihn selbst gerne gehabt.

Bei uns und anderswo.

Belanntlich wird von einem Teile unierer Politiker den völkischen Minderheiten das Recht der öffentlichen politischen Betätigung in eigenen nationalen Parteien abgesprochen und das Recht der politischen Bewegungsfreiheit als ein Vorrecht der slawischen Staatsnationen erklärt.

Abgesehen davon, daß diese Ansicht mit der Verfassung, die die vollständige Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied der Sprache anerkennt, und mit den Friedensverträgen im Widerspruch steht, ist sie auch in schroffem Gegensatz zu den Forderungen, die von den gleichen Politikern hinsichtlich der Behandlung der slawischen Minderheiten in fremden Staaten erhoben werden. Dieselben Kreise, die die Deutschen und Magyaren im EHS-Staate am liebsten als rechtlose Sklaven behandeln möchten, fordern mit Nachdruck die volle Gleichberechtigung für die Südslawen in Italien und in Kärnten.

In der Tat ist es in diesen Ländern bisher auch noch niemandem eingefallen, die politische Betätigung der dortigen slawischen Minderheiten zu unterbinden oder zu untersagen. In Kärnten, über dessen Regierung in unseren slawischen Blättern so viel losgezogen wird, wurde bei den letzten Wahlen zum österreichischen Nationalrat die eingereichte Kandidatenliste der Slowenen sogar angenommen, obwohl sie nicht einmal die notwendigen Unterschriften aufwies und daher nach dem Gesetze ohne weiteres hätte zurückgewiesen werden können.

Noch bemerkenswerter ist der Vergleich mit den Verhältnissen im Deutschen Reiche. Dort sind die Anderssprachigen, nachdem durch die Friedensverträge fast alle gemischtsprachigen Gebiete abgetrennt wurden, in einer verschwindenden Minderheit. Es gibt jetzt in Deutschland bei einer Gesamtbevölkerung von 60 Millionen nur noch etwa 15.000 Dänen, 230.000 Polen und 100.000 Wenden. Trotzdem diese Minderheiten nur unbedeutend sind, verzichten sie doch nicht auf eigene politische Betätigung, sie haben ihre eigenen nationalen politischen Parteien und diese haben für die letzten Reichstagswahlen mit einander sogar ein auf das ganze Reich sich erstreckendes Wahlübereinkommen geschlossen, worin sie sich gegenseitige Unterstützung zusicherten. In der Tat haben die selbstbewußten anderssprachigen Minderheiten bei den Reichstagswahlen ganz ansehnliche Erfolge errungen. Die Dänen erhielten 7650 Stimmen, für die polnischen Listen wurden 113.000 und für die wendische Partei mehr als 10.000 Stimmen abgegeben. Daß die Anderssprachigen, namentlich die Polen trotz dieser ansehnlichen Stimmenzahl doch keinen Wahlwerber durchbrachten, ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß infolge des Frauenstimmrechtes, das im Deutschen Reiche besteht, die Zahl der Wähler überaus groß ist, es wurden 29 Millionen Stimmen abgegeben, so daß die völkischen Minderheiten die Wahlzahl nirgends erreichen konnten.

Natürlich wurde den Anderssprachigen das selbständige politische Auftreten nirgends und von

niemandem verargt und es ist keinem Dorfnotär und keinem Minister eingefallen, auch nur einem polnischen, dänischen oder wendischen Wähler zuzumuten, seine Loyalität gegenüber dem Staate damit zu zeigen, daß er seine Stimme etwa für die Deutsche Volkspartei, die Demokratische Partei oder für das deutsche Zentrum abgibt.

Es würde auch unsern Machthabern besser anstehen und ihr Ansehen in der europäischen Öffentlichkeit stärken, wenn sie von den rückwärtlichen Methoden des Stimmensfanges bei unseren völkischen Minderheiten endlich absehen würden.

Politische Rundschau.

Inland.

Vor der Entscheidung.

Die mit der größten Spannung erwartete Sitzung des Hauptausschusses der Radikalen Partei wurde in den Räumen des Radikalen Klubs eröffnet. Vor der Eröffnung richtete Pašić an Jovanović die Frage, ob er dem Hauptausschuß den großen Skupštinaaal zur Verfügung stellen wolle. Jovanović erklärte, daß er dies nicht könne, da er, als seinerzeit die Opposition den Saal für ihre Vollversammlung angefordert hatte, dies verweigert hat und keinen neuen Präzedenzfall schaffen wolle. Um die festgesetzte Stunde eröffnete Pašić die Sitzung des Hauptausschusses durch eine Ansprache, in der er die Erschienenen begrüßte und erklärte, vorerst habe die Verifizierung der Vollmachten der Delegierten zu erfolgen. Nachmittags ist der Hauptausschuß wieder zusammengetreten, um die auf die Tagesordnung gestellten Fragen zu bereinigen. So dann wurde der Verifikationsausschuß gewählt. Es sind 70 Vollmachten übergeben worden, von denen 68 als gültig und 2 als ungültig befunden wurden. Nach erfolgter Verifizierung wurde die Sitzung geschlossen. Pašić verblieb längere Zeit mit Jovanović im Klub in intimer Konferenz. Viel bemerkt wird, daß unter den Radikalen Abgeordneten beider Richtungen eine ziemliche Besorgnis über den weiteren Verlauf der politischen Ereignisse zu herrschen scheint. In politischen Kreisen betont man, daß Pašić im Hauptausschuß die Majorität besitze, weil ja ihm das Recht der Einberufung der Sitzung und der Ernennung der einzelnen Mitglieder des Hauptausschusses zustehe. Das größte Interesse rief die Tatsache hervor, daß einzelne Parteimitglieder, von denen es bekannt ist, daß sie den Standpunkt Pašić' nicht teilen, keine Einladung erhalten haben. Unter diesen hat, was allgemein bemerkt wird, der bekannte Abgeordnete Petrović keine Einladung erhalten. Desgleichen auch das älteste Mitglied des Hauptausschusses, Dergovac. Allem Anscheine nach dürfte, wie in politischen Kreisen hervorgehoben wird, der Hauptausschuß dennoch die Angelegenheit bereinigen, da allgemein erwartet wird, daß Pašić eine konziliantere Haltung der Aktion des Ljuba Jovanović gegenüber einnehmen wird.

Hause fahren kann". „Bravo! Gut, gut!" sagte Daniel, dann stand er auf, ging fort, kam aber bald wieder mit einem Liter „Achtundvierziger" und einer kleinen Gause, bestehend aus Wurst und Schinken, zurück und forderte zum „Zugreifen" auf. Man ließ sich nicht nötigen; namentlich Maxl griff wacker zu.

Nachdem noch ein Liter erledigt war — Daniel hätte in seiner Herzensfreude, einen so guten, billigen Wein gekauft zu haben, gerne noch mehr gespendet — empfiehlt sich Heluba, von Daniel bis auf die Straße begleitet. Die letzten Worte Daniels waren: „Also am Ersten beim „Hirschen" zwischen 9 und 11 Uhr."

Als sich Daniel wieder zu Maxl setzte, sagte dieser: „Heute hast wohl ein gutes Geschäft gemacht". Darauf Daniel: „Schon wahr, aber schade, daß er nicht mehr gehabt hat als zwei Halben."

Abends strahlte Daniel voll Wonne und sagte zu den Stammgästen: „Dieser Tage bekomme ich einen Win! Das ist ein Tröpfel, da werdet Ihr spizen! Der Hirschenwirt kann sich verstecken! Aber so billig wie bis jetzt, werdet Ihr ihn nicht saufen!" Die Stammgäste sagten nichts, sie kannten ja Daniel.

Der erste April kam. Daniel war wie gewöhnlich in der Frühe schon im Gasthause und war recht guter Laune, denn heute war ja der Tag, an dem er den guten, billigen Wein bekommen sollte. Einige Gäste wollten ihn schon in den April schicken, aber Daniel

Die schriftliche Demission des Kabinettes überreicht.

Innenminister Dr. Erčić erklärte, das Kabinett Pašić habe bereits die schriftliche Demission unterbreitet.

Die Vorarbeiten zur Bildung des Konzentrationskabinettes beendet.

Als besonderes Kennzeichen der Tage ist die Tatsache zu bemerken, daß fast keinerlei Konferenzen der führenden Politiker untereinander, außer einer Zusammenkunft der Minister Miša Trifunović und Dr. Ninkić, stattgefunden haben. Speziell Pašić und Jovanović hielten keine derartigen Konferenzen ab. Aus der Tatsache, daß Jovanović weder vor, noch nach der Sitzung des Hauptausschusses Konferenzen abhielt, wird geschlossen, daß Jovanović bereits alle Vorarbeiten zur Bildung eines Konzentrationskabinettes beendet habe und nur noch die Entscheidungen des zusammengetretenen Hauptausschusses abwarte.

Audienz Dr. Zerjav's.

Das Mitglied der Selbständigen demokratischen Partei und frühere Minister Dr. Gregor Zerjav wurde vom König in einer einstündigen Audienz empfangen.

Kurze Nachrichten.

Auf einer Übungsfahrt lief ein deutsches Linienschiffgeschwader im Hafen von Vigo in Spanien ein; es besteht aus den Linienschiffen „Braunschweig", „Hannover" und „Elisabeth"; die Bevölkerung und die Presse bereitete den deutschen Seeleuten einen sehr herzlichen Empfang. — Sehr viel und eingehend besprochen werden in London die Erklärungen Generals Primo di Rivera, die dieser vor seiner Abreise nach Marokko abgegeben hatte; Primo di Rivera erinnerte an seine schon während des Weltkrieges aufgestellte Forderung, Gibraltar gegen Geta auszutauschen. — Im englischen Unterhause erklärte der Luftschiffahrtsminister, die englische Regierung unternehme Schritte zur Aufhebung der Einschränkungen, die Deutschland auf dem Gebiete des Luftfahrzeugbaues auferlegt sind. — Das tschechoslowakische Kriegsministerium plant, anfangs August ein Geschwader von Militärflugzeugen zu einem Rundfluge durch Rumänien und Südslawien auszusenden; das Geschwader soll in den bedeutendsten Städten dieser Länder Halt machen. — Für den Herbst wird eine japanisch-chinesische Konferenz vorbereitet; sie wird sich mit folgenden Fragen befassen: 1. Räuber- und Piratenunwesen in China, 2. Boykott amerikanischer Waren in China, 3. Konzession für den Bau einer Funkstation in Shanghai seitens Japans. — Unsere Wopolderverwaltung hat, da eine große Anzahl falscher Stempel im Umlaufe ist, die Ausgabe einer neuen Emission von Stempeln beschlossen. — Dieser Tage feierte Bundeskanzler Dr. Seipel sein 25jähriges Priesterjubiläum; Dr. Seipel erhielt aus diesem Anlasse vom Papste ein überaus herzliches Glückwunschschreiben.

blieb fest, er hatte nur ein Lächeln und sagte: „Ja, ja! Ist schon recht! Geh'n nur selbst hin — in den April, ich hab' keine Zeit dazu."

Fünf Minuten vor 9 Uhr nahm Daniel Hut und Stock und begab sich zum Hirschenwirt. Dort waren wegen des Wochenmarktes und des Ersten des Monats ziemlich viele Gäste anwesend. Daniel blickte sich um: vielleicht war Heluba schon da? Allein das war nicht der Fall. Er begab sich in das Schankzimmer, weil er von dort aus den Hof überblicken und sehen konnte, wenn Heluba mit seinem Gespann kam.

Daniel setzte sich zum Fenster, bestellte sich einen halben Liter vom Besten. Als er den ersten Schluck gemacht hatte, schmunzelte er und dachte bei sich: „Heute noch werde ich denselben Wein haben." Dann wartete Daniel.

Eine Viertelstunde nach der anderen verging. Heluba kam noch nicht. Um 10 Uhr bekam er Hunger. Er bestellte sich ein Galasch, sonst war nichts zu haben. Daniel brummte. Zu Hause hätte ihm Ratzi so ein feines Galasch gegeben; hier muß er so ein zähes Bauerngalasch beißen. Aber macht nichts, bald muß Heluba kommen. Aber wer nicht kam, das war Heluba. Daniel blickte fortwährend zum Fenster hinaus in den Hof, aber es kam kein Wagen. Die Kellnerin, die er fragte, ob ein gewisser Heluba noch nicht da war, sagte, sie kenne keinen Heluba.

Heluba produzierte eine Kostprobe, die er aus seinem Sack zog — diese Kostprobe war beim Hirschenwirt gekauft worden. — Daniel kostete und war entzückt. Maxl kostete auch und sagte: „Ja! das ist der gleiche Wein, wie der beim „Hirschen". Bald war man handelseinig und Daniel erstand die zwei Halben Wein um einen wahren Spottpreis.

Nun fragte Daniel, wann er den Wein haben könne. Kassa sei sofort da. Heluba zog ein Notizbuch aus der Tasche, legte seine Stirne in Denkerfalten und sagte: „Heute ist Mittwoch; Donnerstag, Freitag ist nichts, Samstag ist der Erste. Da habe ich ohnehin hier zu tun beim Steueramt, auch habe ich Ware abzuholen. Ja, das wird gehen, da kann ich gleich den Wein mitführen. Das paßt mir ganz gut. Beim Hirschenwirt stelle ich immer ein und da können wir den Wein gleich in Ihrem dortigen Keller einlagern."

„Gut, gut! Also am Ersten! Es bleibt dabei?" sagte Daniel. „Wollen Sie eine Angabe?" fragte Daniel weiter.

„Nein, nein! Ist nicht notwendig, Sie sind mir gut", sagte Heluba und fuhr dann fort: „Also am Samstag, am Ersten, fahre ich um 5 Uhr in G. weg. Ich habe unterwegs nur etwas zu tun und werde zwischen 9 bis 11 Uhr beim Hirschenwirt sein. Dort erwarten Sie mich, daß wir, wenn ich komme, die Geschäfte gleich erledigen, damit ich dann zurück nach

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Der Gemeindegottesdienst findet am Sonntag, dem 27. Juli, um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

Der Bau eines „Deutschen Hauses“ in Preßburg geplant. Der Deutsche Turnverein in Preßburg, der aus einer Turnriege des Deutschen Kulturverbandes hervorgegangen ist, veröffentlicht in dem jüngsten Tätigkeitsberichte der Deutschen Geschäftsstelle für die Slowakei einen Aufruf an alle volksbewußten Deutschen zur Errichtung einer Turnhalle in Verbindung mit einem Deutschen Hause in Preßburg. Um die Mittel für diesen Bau aufzubringen, sollen Lichtbildervorträge über das Deutschum in der Slowakei veranstaltet werden, soll durch Wehrschahzmarken und künstlerische Ansichtskarten auf die besonderen Schönheiten Preßburgs hingewiesen werden und wird schließlich um die Zeichnung von Spender- und Sifterbriefen, sowie von unerbittlichen Schuldscheinen gebeten. Das Deutsche Haus in Preßburg soll der Mittelpunkt des Deutschums in der Slowakei werden, der Mittelpunkt aller völkischen Bestrebungen, sowie der gesamten Volkserziehungs- und Volksbildungsarbeiten, so daß ihm eine weit über die lokale Bedeutung hinausreichende Aufgabe zufallen wird.

Wiener Internationale Hochschulkurse. Die unter dem Ehrenschutz des österreichischen Bundespräsidenten stehenden Wiener Internationalen Hochschulkurse, deren Zweck es ist, über die geistigen und materiellen Lebensbedingungen der Nationen Aufklärung zu verbreiten, werden dieses Jahr vom 2. bis 20. September zum dritten Male wiederholt. Das diesjährige Programm der Veranstaltung, deren erfreulicher Verlauf sich im vergangenen Jahre der wärmsten Sympathien und des größten Interesses des Auslandes erfreute, enthält Vorträge aus dem Gebiete der Philosophie, Geschichte, Literatur, der bildenden Künste, der Musik, Politik, Soziologie und der Rechtswissenschaften. Es zeigt gegenüber dem Vorjahre manche Bereicherung. Außer den Vorträgen werden zahlreiche Kunstwanderungen und Ausflüge auf der Donau und in die Alpen stattfinden. Für Unterkunft und Verpflegung zu mäßigen Preisen trifft die Leitung der Hochschulkurse Vorkehrungen. Wie im Vorjahre haben auch diesmal einige Studentenheime sich bereit erklärt, den Gästen der Internationalen Hochschulkurse gegen mäßiges Entgelt Unterkunft zu bieten. Legitimierten Teilnehmern wird eine 50prozentige Ermäßigung der Sichtvermerkgebühren gewährt. Weitere Auskünfte erteilt gerne das hiesige österreichische Konsulat in Ljubljana.

Vom Auto überfahren. Am Sonntag, dem 20. d. M. wurde ein ungefähr 15jähriger Knabe von einem Automobil überfahren. Glücklicherweise sind die Verletzungen, die der Knabe erlitt, nur leichter Natur.

Ein Diebstahl am Bahnhofe in Bidanimost. Vor einigen Tagen wurde in die Bahnhofstrasse in Bidanimost eingebrochen, wobei verschiedene Valuten sowie Postwertzeichen entwendet wurden. Die Eigentümerin, Helene Kifel, erleidet dadurch einen Schaden von 1037 Dinar. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Bau eines neuen Treibhauses. Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom 18. d. M. den Bau eines neuen Treibhauses im Grafen-Garten an der Sann beschlossen. Die Arbeit wird im Offertwege ausgeschrieben. Die vom städtischen Bauamte gefertigten Baupläne liegen in der Zeit vom 24. Juli bis 4. August während der Amtsstunden im städtischen Bauamte zur Einsicht auf. Die Offerte sind bis 12. August vorzulegen.

Verkauf von Grabsteinen. Einer Kundmachung des Stadtamtes zufolge gelangen am Mittwoch, dem 6. August l. J., um 4 Uhr nachmittags am städtischen Friedhofe einige Grabsteine, die in den Besitz der Stadtgemeinde übergegangen sind, zum Verkaufe.

Apotheken-Nachdienst. In dieser Woche versteht die Apotheke „Zum Kreuz“, Cantarjeva ulica, den Nachdienst.

Gleiches Recht für alle. Aus Konjce wird berichtet: Vor nicht langer Zeit wurde der hiesige Gastwirt Senica zum Bezirkshauptmann gerufen, welcher erklärte, daß er, im Falle er nochmals seine Gastlokaleitäten nach 11 Uhr offen hält und gesungen wird, ihm die Gasthauskonzession entziehen müßte. Vor kurzem wurde aber in der hiesigen Knabenschule eine Vorstellung gegeben, nach welcher sehr viele Gäste sich im Gasthose zum „Hirschen“ einfanden. Diese Gäste zechten und johlten bis in

die Morgenstunde. Wir stellen nun an den Herrn Bezirkshauptmann die Frage, ob er den Gasthausinhaber ebenfalls zu sich rufen ließ, um ihm die Entziehung des Gastgewerbes anzudrohen.

Kindesmord. Aus Slovenska Bistrica wird berichtet: Eine gewisse Besitzerstochter Pläsko in Sigorca hat ihr neugeborenes Kind getötet und auf einer Wiese begraben. Die Kindesmörderin wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Geschwindigkeitweltrekord. Eldridge, der berühmte Fahrer von Brookland in England, welcher am 21. Juli l. J. am Rennplatz in Saltburn am Steuer eines Fiat-Automobiles einen Schnelligkeitsweltrekord mit 16 Sekunden den Kilometer aufgestellt hat, beteiligte sich am 6. Juli l. J. an dem Rennen in Arpojon, wo es ihm gelungen ist, seinen eigenen Rekord zu verbessern. Immer am Steuer eines Fiat-Automobiles, fuhr dieser englische Rekordmann mit der Geschwindigkeit von 236 314 Kilometern in der Stunde vor, gegen Thomas auf Delage mit 230.548 Kilometern in der Stunde. Dieser Rekord bedeutet für die Fabrik „Fiat“ einen großen Erfolg und einen großen Fortschritt ihrer Konstruktion.

Nachrichten aus Maribor.

Vermählung. Am 18. d. M. wurde Herr Hans Peritsko mit Fräulein Miki Sloinsek aus Maribor in der St. Peterkirche in Ljubljana getraut.

Todesfall. Am Montag, starb Herr Rudolf Kragl, Diener der hiesigen Filiale der Slavenska banka. Das Leichenbegängnis des Verstorbenen fand am Mittwoch, den 23. d. M. von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrezje aus statt.

Brand. Am Mittwoch brach in Studenci ein Feuer aus. Die Freiwillige Feuerwehr Maribor rückte sogleich mit dem Autogerät, der Anhängemotorspritze und der Autoturbinspritze zum Brandplatze ab und fand dort das Stall- und Wirtschaftsgebäude der Frau Gasparic bereits zum größten Teile abgebrannt vor. Die Ortsfeuerwehr von Studenci hatte erfolgreich das Uebergreifen des Brandes auf das knapp ohne Feuermauer angebaute Wohngebäude derselben Besitzerin verhindert und arbeitete mit ihrer Handspitze vom Hofbrunnen des Anwesens aus. Die Freiwillige Feuerwehr Maribor nahm mit der Anhängespritze bei der Quellfassung des Herrn Galschag Aufstellung, infolge eines Motordefektes der Spritze konnte jedoch nicht sofort Wasser gegeben werden. Da eine weitere Gefahr für die Umgebung des Brandobjektes nicht mehr bestand und die Ortsfeuerwehr die Abräumungsarbeiten rasch und umsichtig erledigte, wurde von der Ingebrauchnahme der Autoturbinspritze Abstand genommen und rückte die Feuerwehr Maribor, ohne in Tätigkeit getreten zu sein, wieder ein. Der Erfolg der Freiwilligen Feuerwehr Studenci ist umso höher einzuschätzen, als, wie oben bemerkt, eine Feuermauer nicht vorhanden war und das Dachgebälke des Wohnhauses bereits Feuer gefangen hatte. Der Brand, dem das Wirtschaftsgebäude und etwa zwei Fuhren Heu zum Opfer fielen, soll durch spielende Kinder verursacht worden sein. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt.

Tödlicher Unfall. Vergangenen Montag um 5 Uhr nachmittags wurde der im Magazine der Laška pivovarna in der Aleksandrova cesta beschäftigte 26jährige Arbeiter Gustav Amon vom elektrischen Strom erfasst und auf der Stelle getötet.

Unglück oder Verbrechen? Bekanntlich wurde der 17jährige Tischlerlehrling Stefan Rozar, beschäftigt beim Tischlermeister Runda, in der Podmostom 6 gelegenen Werkstätte neben der elektrischen Hobelmaschine tot aufgefunden. Zuerst glaubte man, es handle sich um ein Verbrechen. Nun hat die gerichtliche Kommission festgestellt, daß der Böhrling vom elektrischen Strom ergriffen und getötet wurde.

Verhollten. Der Besitzer und Gastwirt Zvonko Mejarič in Selnica ob Drabi, ist seit einigen

Tagen verhollten. Vergangenen Sonntag ist er von zu Hause weggegangen und seither nicht mehr zurückgekehrt. Man befürchtet, daß ihm etwas zugestoßen ist.

Ein kommunistischer Agitator verhaftet. Ein gewisser Dragotin M., gewesener Eisenbahnschlosser wurde wegen kommunistischer Propaganda arretiert. Er ist seit März l. J. arbeitslos und wohnte bei einem Freunde in Pobrezje. Von dort aus unternahm er Exkursionen in verschiedene Gegenden, wo er für die nun aufgelöste Unabhängige Arbeiterpartei agiterte. Er soll auch anlässlich der Untersuchung in Ruše dortselbst gesehen worden sein.

Festnahme eines Betrügers. Ein gewisser Alois S. wurde auf die Anzeige eines Gasthausbesizers hin verhaftet, weil er eine größere Besche nicht bezahlen wollte. Beim Polizeikommissariate wurde festgestellt, daß es sich in diesem Falle um einen Gewohnheitsbetrüger dieser Art handelt, weshalb der Verhaftete dem Gerichte übergeben wurde.

Ein Dieb hinter Schloß und Riegel. Am Glavnitrg wurde ein Mann arretiert und bei ihm eine schwere silberne Uhrkette und eine silberne Herrenuhr gefunden. Ueber die Herkunft dieser Sachen wollte er keine Auskunft geben. Man erhielt aber das Polizeikommissariat von der Gendarmerie in Ruše die Verständigung, daß ein gewisser Franz Essig am 15. Juli dem Knecht des Besitzers Brizold in Smolnik, Anton Belic, eine silberne Uhr und eine schwere silberne Uhrkette gestohlen habe. Schließlich hat es sich herausgestellt, daß der hier Arretierte mit dem von der Gendarmerie beschriebenen Essig wesensgleich ist. Er wurde dem Gerichte überstellt.

Verschiedene Einbrüche in der Umgebung. Dieser Tage wurde beim Besitzer Johann Krepel in Sv. Kriz bei Maribor von drei unbekanntem Männern eingebrochen und wurden folgende Gegenstände gestohlen: Ein Jagdgewehr (Kaliber 16), drei Leintücher, zwei Silberuhren, ein Pflüschhut, 3 Meter Stoff, ein Frauchhemd, eine silberne Halskette und etwa 700 Dinar Bargeld. Der Gesamtschaden beträgt ungefähr 4000 Dinar. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Einen Tag später wurde in die Wohnung des Besitzers Georg Cerk in Jurjaski dol eingebrochen. Dem unbekanntem Täter fielen 10.000 Dinar an Bargeld und verschiedene Gegenstände im Werte von 2500 Dinar in die Hände.

Fahrradmarder. Aus dem Hofe der Firma „Ballan“ verschwand ein schwarzlackiertes Herrenfahrrad, mit gelben Felgen und einer abwärts gebogenen Lenkstange, die rechts angebrochen ist. Dem Diener der Slavenska banka wurde aus einer Holzkammer ein Fahrrad, Marke „Puch“, entwendet. Das Rad ist gut erhalten, mit aufgebogener Lenkstange, roten Holzgriffen und neuer Bereifung versehen. Vor dem Geschäft Martinič in der Gospoška ulica wurde dem Kaufmanne Ivan M. aus Studenci ein grün lackiertes Fahrrad, Marke „Riger“, gestohlen. Dem Kaufmanne Josef B. wurde ein Fahrrad, das er einige Augenblicke vor dem Gasthause Damisch in Studenci stehen ließ, entwendet. Das Rad ist schwarz lackiert, die Lenkstange nach vorwärts gebogen und die Werkzeugtasche beschädigt. Gleichzeitig wurde vom Gendarmerieposten Jalce gemeldet, daß dort ein Fahrrad, Marke „Waffenrad“, konfisziert wurde. Von der Sicherheitswache wurde ein gewisser Anton D. aus Slovenjgradec angehalten, weil er ohne Licht gefahren ist. Ueber die Herkunft des Rades befragt, konnte er keine Auskunft geben, weswegen er in Haft genommen und das Rad konfisziert wurde. Auf der Kriminalabteilung des hiesigen Polizeikommissariates befinden sich bereits 4 konfiszierte Fahrräder, deren Eigentümer bisher nicht eruiert werden konnten.

Leichensfund. Die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden in der Drau bei Studenci ertrunkenen Lokomotivfahrers Puklavc wurde bei Dremož aus Ujer geschwemmt und am dortigen Friedhofe begraben.

Seit 38 Jahren SARG'S
KALODONT
 ZAHNCREME
 stets unvergleichlich gut!

Wäschdiebstahl. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde in die Wäschkammer des Besitzers Anton Sklovec in Pobrzijsko eingebrochen und Wäsche im Werte von ungefähr 2000 Dinar entwendet.

Eine neue Bahnstation im Dravental. Demnächst soll an der Strecke Maribor—Dravograd zwischen den Stationen Buzenica und Dravograd bei Erbonje eine neue Haltestelle und Verladestation errichtet werden. Damit wird ein langjähriger Wunsch der dortigen Bevölkerung erfüllt, da von Erbonje die nächste Eisenbahnstation eineinhalb Stunden entfernt liegt.

Staatliche Arbeitsbörse. In der Zeit vom 1. bis 19. Juli d. J. waren bei der hiesigen Arbeitsbörse 114 freie Stellen angemeldet. Arbeit suchten 170 Personen; in 54 Fällen vermittelte die Arbeitsbörse mit Erfolg.

Gesundheitswochenbericht. Das Stadtphysikat veröffentlichte für die Zeit vom 13. bis 19. d. M. folgenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten: Ruhr: verstorben 1, neu 0, geheilt 0, bleibt 1; Rotlauf: neu 1.

Nachrichten aus Ptuj.

Brand. Vergangenen Freitag um 3 Uhr nachmittags geriet das Haus der Besitzerin Barbara Sardinsek in Sele bei Ptuj in Brand. Dem Regen, der windlosen Stille und dem talkräftigen Eingreifen der herbeieilenden Nachbarn ist es zu danken, daß das Feuer, das für das ganze Dorf hätte gefährlich werden können, noch zur rechten Zeit gelöscht werden konnte. Die Besitzerin erlitt nur einen geringen Schaden.

Unfälle. Die Pferde des Besitzers J. Windisch in Sv. Vid scheuten und warfen den Wagen um, bei welcher Gelegenheit Windisch schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus nach Ptuj gebracht werden. — Am selben Tage erhielt der Winger des Herrn Heller von einem Pferde einen schweren Schlag in die Bauchgegend und dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen.

Nachrichten aus Brezice.

Mord. Vor ungefähr sechs Wochen verschwand der Besitzer Schuler aus Hermel a. d. Soča spurlos und konnte trotz eifrigsten Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Vor einigen Tagen fand ein Fischer im Javorje an der Save eine männliche Leiche, die mit einem Seil an einem Weidenbaum angebunden war und sofort als die des verschwundenen Schuler erkannt wurde. Wunden am Kopfe, die von einer Art herrührenden dürften, und ein Messerschnitt in die linke Schulter lassen auf Mord schließen. Den Tätern ist man bereits auf der Spur.

Tödlicher Unfall eines Epileptikers. Der Schwiegerjohn des Bauern Blozovic in Kapela, der an Epilepsie litt, ging am Dienstag der vergangenen Woche zum nahen Brunnen um Wasser. Da er des öfteren länger ausblieb, fiel es nicht weiter auf, daß er solange ausblieb. Am nächsten Morgen fanden ihn die Knechte beim Brunnen tot auf. Der sofort herbeigeeilte Arzt konstatierte Erstickungstod. Mäßig von der Krankheit befallen, fiel er so unglücklich auf den Mund das er erstickte. Das Begräbnis fand unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung statt.

Volksfest der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr veranstaltet am 10. August auf dem Stadtplatze ein Volksfest mit reichhaltigem Programm. Der Reinertrag wird zur Anschaffung von dringend nötigen Requiraten verwendet.

Fußballwettspiele. Das Freundschaftswettspiel zwischen dem S. S. K. „Grič“ (Zagreb) mit dem heimischen Sportklub „Troja“ endete mit 7:1 (4:0). Das Wettspiel zwischen den Jungmannschaften des Sportklubs „Troja“ und den Slov. Sportni klub Brezice blieb aber mit 1:1 (1:0) unentschieden. Desgleichen siegte S. S. K. „Grič“ über den Slov. Sportni klub mit 7:1 (1:1). Der Slov. Sportni klub hatte seine Reihen durch vier Gäste verstärkt. Der Schiedsrichter Herr Lang leitete alle drei Spiele zu vollster beiderseitiger Zufriedenheit.

Nachrichten aus Apače.

Ein idealer Dieb. In letzter Zeit wurde dem Besitzer Franz Unger in Segorci ein Sack Raps entwendet. Der Dieb entschädigte aber den Bestohlenen einigermaßen dadurch, daß er den Sack mit Buchweizen anfüllte und daselbst zu läßt.

Original-SCHICHT-SEIFE

Marke „Hirsch“

ist die beste und im Verbrauch billigste Seife der Welt. Achtung auf den Namen Schicht und Marke „Hirsch“!



Die Verwüstungen der Mur. Der unweit von Apače gelegene Schotterhaufen, der während des Krieges mit großer Mühe aus der Mur herausgearbeitet wurde und dessen Volumen ungefähr 2000 m³ betrug, stürzt wieder durch das ständige Einreißen der Mur in diese zurück und scheint noch im Sinken durch das Riefeln der Steine uns zuzulipeln: „Warum habt ihr mich nicht zur rechten Zeit hinweggeschafft und zu gemeinnützlichen Zwecken verwendet?“ Wir aber können seine Vorwürfe nur uns mit den Worten beantworten: „Wir durften es nicht, damit du auf Kosten des Staates an anderer Stelle wieder herausgeschafft werden kannst, was wir aber nach Meinung gut informierter Personen nur einigen gewinnlüstigen Leuten zu verdanken haben!“

Aus aller Welt.

Die weißen Indianer. Wie gemeldet, hat eine Forschungs-Expedition unter Leitung von Richard D. Marsch in den Dschungeln von Colon im Gebiet von Javisia weiße Indianer entdeckt, die auf vorkolumbische Zeit zurückgehen sollen. Dazu berichtet Professor C. M. R. in der „Frankfurter Zeitung“: Die Expedition drang von der pazifischen Küste aus, den Tayrofluß entlang, der auch unter dem Namen Rio Darien bekannt ist, vor bis Javisia. Von dem hier errichteten Standquartier aus gelangte man auf dem Chucunoqufluß ins Gebiet der Weißen Indianer. Zwei Mitglieder der Expedition, Prof. John Leonard Baer (Anthropologe der Smithsonian Institution) und Preul Brin (von der Panamaregierung beigegebener Botaniker) kamen um. Aus den hundertern von weißen Indianern, die angetroffen, gemessen und photographiert wurden, wählte Marsch drei Typen aus (wie gemeldet zwei Knaben und ein Mädchen), die er mit Zustimmung der Regierung von Panama nach den Vereinigten Staaten zur Untersuchung brachte. Charakteristisch seien zarte weiße Haut, goldgelbes Haar, blaue Augen und Besonderheiten der Schädelbildung (auffallend große Rundschädel) und Schädelkapazität. Nach dem Leiter der Expedition ist der Gedanke an Albinos oder an Abkömmlinge von Spaniern bei seiner Entdeckung ebenso ausgeschlossen wie der an schottische Herkunft. Schotten hatten zwar 1698 unter William Paterson im Lande Fuß gefaßt, waren aber von den feindlich gestimmten Indianern schnell vertrieben worden. Auch beruft sich Marsch auf die uralte Tradition des Landes, welche das Vorhandensein weißer Stämme weit vor die Zeit der spanischen Eroberer (1511) zurückverlegt. Der Anthropologe Dr. Herblicka vom National-Museum und andere amerikanische Gelehrte stehen der neuen Entdeckung einstweilen skeptisch gegenüber. Erinnerung sei bei dieser Gelegenheit, an die große im Quellgebiet des Orinoko arbeitende Expedition, wo gleichfalls präkolumbische weiße Stämme gemeldet wurden.

Die Entdeckung eines neuen vorgeschichtlichen Volkes in Ägypten. Der berühmte Ägyptologe Sir Flinders Petri hat bei seinen letzten Grabungen in Ägypten eine wichtige Entdeckung gemacht. Er fand Ueberreste einer neuen vorgeschichtlichen Rasse, die lange vor den späteren vorgeschichtlichen Ägyptern im Niland lebten. „Dies Volk“, erklärte Petri, stellt die frühesten Bewohner des Landes dar, die auf einer gewissen Kulturhöhe standen. Sie sind wohl derselben Rasse angehörig, die die Wästen von Ägypten und Palästina in einer weniger trockenen Erdperiode bewohnten. Der Fund einer Elfenbeinfigur zeigt, daß sie schon künstlerisch tätig waren, und auch ihre Tongefäße zeugen von hohem Geschmac. Aus anderen Funden, die wir in geschichtlichen Zeiten gemacht haben, geht hervor, daß die Abessinier einen Einfall nach Ägypten machten, die ägyptische Kunst und Kultur annahmen und die 12. Dynastie begründeten.

Die Todesuhr. Die astronomische Uhr im Hampton Court Palast, die Heinrich VIII. gehörte, führt den Namen die Todesuhr, weil von ihr er-

zählt wird, daß sie stehen bleibt, bevor der Tod eines Bewohners des Palastes eintritt. Die „Todesuhr“ hat die Richtigkeit ihrer Benennung dieser Tage bestätigt. Sie blieb plötzlich — seit vielen Jahren zum erstenmal — stehen, und wenige Stunden danach starb eine alte Dame, die in Hampton Court Palast wohnte. Am nächsten Tage wurde die Uhr wieder in Gang gebracht, und die Sachverständigen konnten keinen Grund dafür finden, daß sie plötzlich zu gehen aufgehört hatte. Wie in Londoner Blättern berichtet wird, ist, soweit man sich zurückerinnert, die Uhr zweimal vorher stehen geblieben, und immer starb wenige Stunden danach ein Inasse des Palastes.

Erforschung der Mongolei. Die Erfolge der amerikanischen Expedition in der Mongolei sind überaus bedeutungsvoll. Die 26 gliedrige Gruppe von Forschern hat starke Anhaltspunkte gefunden dafür, daß die Mongolei ein, wenn nicht gar das große Zentrum war, von dem aus die Verbreitung der Reptilien und der Säugetiere erfolgt zu sein scheint. Das so eifrig gesuchte Bindeglied zwischen dem Affen und dem Menschen konnte aber auch dort nicht entdeckt werden, obwohl die Vorbedingungen hierfür günstig zu liegen schienen. Zwölf wohlerhaltene vollständige Skelette von Dinosauriern und 75 Schädel bilden den Hauptbestandteil der zahllosen wertvollen Funde. Die 25 Dinosaurier Eier haben sich im Sande gut erhalten; sie gleichen heutigen Reptilieneiern. Eines der Eier enthielt das Skelett eines embryonalen Dinosauriers. Auf Grund der verschiedenen Entwicklungsstufen dürfte es nunmehr ziemlich leicht sein, die Entwicklung dieses Riesenterrils der Urzeit zu studieren. Die in der Mongolei gefundenen Dinosaurier hatten, wie annähernde Messungen ergaben, eine Länge von ungefähr drei bis vier Metern. Das Ausfinden dieser Dinosaurier, der direkten Vorfahren eines anderen Sauriers, der in den Vereinigten Staaten gefunden wurde, zeigt, daß in der Urzeit zwischen Amerika und Asien eine Landbrücke bestanden haben muß.

Die Ueberreste Hans Rudolfs in Europa. Seinerzeit wurde beschlossen, die Ueberreste des in Hoboken verstorbenen Bauernbefreiers Hans Rudlich in seine schlesische Heimat überzuführen und in einer würdigen Ruhestätte auf dem Wachberg bei Lobenstein (Schlesien) beizusetzen. In der vergangenen Woche sind nun die Ueberreste, begleitet von den Kindern Dr. Hermann E. Rudlich und Helene Rudlich, in Rotterdam eingetroffen. Nach Exhumierung der in Baden-Baden verstorbenen und dort beigelegten Gattin Rudlich und Vollendung des vom deutschen Landvolk gestifteten Mausoleums in dem Rudlich-Turme auf dem Wachberg werden dort Ende August die Ueberreste Rudlich und seiner Gattin beigelegt werden.

Wirtschaft und Verkehr.

Vom Hopfenmarkt. Die heutige Hopfen-ernte verspricht gut zu werden. Anfangs Juni trat zwar die Aphidsfliege auf, die aber bald verschwand und keinen besonderen Schaden anrichtete. Zwar verursachte sie am 28. Juni im Goldbachbale einen großen Schaden, aber nichts desto weniger wird dies auf die allgemeine Produktion des Hopfens wenig Einfluß ausüben, im Gegenteil, denn die Hopfenpflanze ist heuer an 14 Tage im Wuchse voraus.

Die Einfuhr von Radioapparaten. Wie man uns offiziell mitteilt, hat das Postministerium mit der Vergebung von Einfuhrlicenzen für Radioapparate die Postdirektionen betraut. Die vorschriftsmäßigen Gesuche sind an diese Direktionen zu richten.

Neue Stempelmarkenausgabe. Wie man aus Prograd mitteilt, wird sich demnächst eine Kommission der Monopolverwaltung nach Wien begeben, um dort die Anfertigung der Klischees für die neuen Stempelmarken zu überwachen. Es sollen alle Stempeltypen ausgetauscht werden, da in letzter Zeit einige sehr gut gelungene Fälskate aufgetaucht sind.

1) (Nachdruck verboten.)

Die Gräfin.

Roman von G. W. Appleton.

Erstes Kapitel.

Es ist eine sehr seltsame Geschichte, die ich im Begriffe bin, zu erzählen. Als sie begann, war ich gerade achtundzwanzig Jahre alt. Ich hatte auf der Universität Edinburgh promoviert. Nach ein paar Seereisen als Schiffsarzt auf einem P. und O.-Dampfer*) erwarb ich mir mit der kleinen Summe, die mir von meinem väterlichen Erbtill noch übriggeblieben war, eine kleine Praxis in einer der südlichen Vorstädte Londons.

Meine Patienten waren alles arme Leute, die für eine Konsultation einschließlich einer Flasche Medizin oder einer Schachtel Pillen oder einem Büchsen Salbe, wie es sich gerade schickte, im ganzen einen Schilling bezahlten.

Für Entbindungen brachte ich die wäßrige Summe von fünfzehn Schilling in Aufschlag und ich verschmähte es sogar nicht, Zähne zu ziehen — Vorder- oder Backenzähne, das war mir einerlei —, mit Hilfe einer alten Zange, die ich in dem von mir übernommenen Inventar vorgefunden hatte; diese Operation kostete die bescheidene Summe von einem Schilling. Die Maschinen am Neg meines Berufes waren um jene Zeit nicht sehr enge, und selbst Erkranken verachtete mein Saumen nicht.

Das hatte seine guten Gründe. Bald brachte ich nämlich in Erfahrung, daß mein Vorgänger, dem ich ein hübsches Sümmchen für die Praxis in bar ausbezahlt hatte, eine gewisse Neigung zum Trunk gehabt und die einstmalig ansehnliche Praxis so sehr vernachlässigt hatte, daß sie nunmehr sehr zurückgegangen war.

Ich warf mich mit aller Energie und einem guten Teil Gewissenhaftigkeit auf meine Beschäftigung, und mit Hilfe einiger glücklicher Zufälle verbreitete sich mein Ruf als tüchtiger Arzt in der ganzen Nachbarschaft. Daraufhin wuchs meine Kundschaft in der überraschendsten Weise an. Derters kam es vor, daß zwanzig Personen beiderlei Geschlechtes und aller Altersstufen sich in meinem kleinen Wartezimmer drängten, und dieser Umstand brachte es natürlich mit sich, daß ich einen Gehilfen anstellen mußte. Kurzum, ich begann einzusehen, daß meine Lage anfang, sich zu verbessern.

Was meine Einrichtung anlangt, so muß ich zugeben, daß sie wohl ein wenig schäbig war, wenn sie vielleicht auch für ihre Zwecke genügte. Eine Ecke des Wartezimmers diente als Apotheke; durch den Schalter an einem mit Regalen ausgestatteten Verschlag verabreichte mein Assistent die Medizinflaschen. Rings an den Wänden standen Bänke und darüber hingen in leuchtenden Farben Erinnerungen an manch vergangenes Weihnachtsfest, farbige Bilder, wie sie die „Illustrirte Presse“ bei dieser Gelegenheit in die Welt hinauszufenden pflegt. Das wichtigste von all den Dingen, die das Auge in diesem Zimmer erblickte,

*) = P. und O.-Dampferlinie = Peninsular- und Oriental-Linie.

war ein großes Messingschild an einer Türe, das die Inschrift trug:

Julius Perigord
Dr. med.
Sprechzimmer.

Hinter dieser Türe nämlich saß ich zu bestimmten Tages- und Abendstunden an einem Tisch in würdiger Haltung und empfing meine Patienten.

Wenn ich nun auch so gefehrt auftrat, wie es einem Arzte ziemt, der Erfolg zu haben wünscht, so hatte ich doch — damals wenigstens — jene Art von Liebenswürdigkeit an mir, wie sie den Frauen angenehm ist, und ich bemühte mich vor allem, mich bei den Müttern kleiner Kinder und sogar bei den Kindern selbst einzuschmeicheln, eine Methode übrigens, die ich allen jungen Aerzten zur Nachahmung ans Herz lege.

Binnen kurzem steigerte sich auch die Zahl meiner Fünfschillingfälle (sprungweise in gleichem Maße, wie sich meine Praxis im allgemeinen verbesserte, und bald konnte ich mir mit gutem Gewissen in einer besseren Straße der Nachbarschaft eine Privatwohnung mieten. Dort befestigte ich ein weiteres Messingschild an der Türe, richtete mich etwas behaglicher als bisher ein und konnte in Bälde recht annehmbare Erfolge aufweisen.

Gerade zu jener Zeit ereignete sich ein Vorfall, der an sich zwar unauffällig und alltäglich genug war, aber zu den weiteren Folgen führen sollte, von denen im Verlauf dieser Geschichte die Rede sein wird.

Es war in einer Spätherbstnacht. Ich hatte gerade nach einem sehr anstrengenden Abend die Türe zu meinem Sprechzimmer abgeschlossen und blieb stehen, um eine Zigarette anzuzünden. Da kam eine armselige kleine Gestalt, bekleidet mit einem mächtigen, aber recht schäbigen Federhut und einem abgetragenen Belweiljack, das ihr fast bis zu den Knöcheln reichte, auf mich zu und berührte leise meinen Arm.

Sind Sie Herr Doktor Perigord? fragte sie. Beim Scheine meines Bänholzes sah ich der Fragerin in das Antlitz, das ängstliche und doch frische Gesichtchen eines etwa sechzehnjährigen Mädchens. Jawohl, der bin ich, erwiderte ich.

Gut. Wollen Sie dann mitkommen und nach unserer Gräfin sehen?

Die Frage kam mir ein wenig komisch vor. Als ich der Kleinen verblüfft ins Gesicht schaute, sagte sie rasch hinzu:

Ja, ja! Es stimmt schon. Sie ist sehr begierig darauf, Sie zu sprechen.

Die Gräfin?
Gewiß, Herr Doktor.

Wo wohnt sie denn?
Drunten bei uns. Pontifex Square 19.

Ich kannte den Pontifex Square recht gut. Es war eine kurze Sadgasse, die an der Mauer einer Brauerei endete und auf beiden Seiten von kleinen zweistöckigen verputzten Häuschen mit winzigen Vorgärtchen flankiert war. Man konnte den Platz nicht gerade schmutzig nennen, aber in London gab es sicherlich keinen armseltigeren und schäbigeren „Square“, als dieser es war.

Was ist denn mit eurer Gräfin los? fragte ich. Weiß nich', Herr Doktor, wenigstens wie ich

und meine Mutter glauben, nichts Besonderes. Sie läßt ja immer Doktors zu sich kommen; 's is ihr Steckenpferd, sagt Vater, und Mutter hat ihr von Ihnen erzählt. Sie kennen doch Frau Mulligan in Nummer 13, nicht?

O gewiß, erwiderte ich. Ich kenne Frau Mulligan sehr gut. Hoffentlich geht's den Zwillingen recht gut, wie?

Weiß nich', Herr Doktor, dent' schon; aber Frau Mulligan hat meiner Mutter erzählt, was für 'n Wunderdoktor Sie sind, und Mutter hat's wieder der Gräfin erzählt. Im gleichen Augenblick, wo sie Ihren Namen hört, sagt sie: „Ich kann nich' einschlafen, ehe ich diesen Doktor Perigord gesehen habe.“ Das is die ganze Geschichte. Wollen Sie nun kommen oder nich'? Ganz wie Sie wollen.

Ich dachte einen Augenblick nach. Ich hatte um diese Stunde keinen wichtigen Besuch zu machen; und da meine Neugier ordentlich erwacht war, antwortete ich ohne weiteres Besinnen:

Ist recht, Kleine, ich komme mit!

Nach zehn Minuten erreichten wir bequem das Haus Pontifex Square 19. Als das Mädchen die Klinke am Türhaken niederdrückte, deutete sie auf ein beleuchtetes rotes Roleau an einem Fenster im ersten Stock.

Das is ihr Zimmer, Herr Doktor, sagte sie. Sie is aufgeblieben, bis Sie kommen. Ich wußte wohl, daß sie es tun würde.

Hat sie hier gemietet? fragte ich. Jawohl, Herr Doktor. Sie bewohnt den ganzen Stock, vorn und hinten.

Wie lang schon? Etwa ein halbes Jahr.

Warum nennt ihr sie die Gräfin? Weil sie so eine is. Sie nennt sich Frau Latimer, aber Mutter sagt, sie sehe ihr das an ihren Fingerringen an — lauter, lauter Diamanten!

Et was? Ihr habt Glück, solch eine Mieterin gefunden zu haben, entgegnete ich etwas überrascht. Das wird doch helfen, das Leben leichter zu ertragen, und wie! Es is eine wahre Rente, sagt Vater, und er, Vater, is ein Maurer. Vielleicht kennen Sie ihn?

Wie heißt er? Minims. Thomas Minims, Herr Doktor.

Ja freilich. Ich erinnere mich an seinen Namen. Uebrigens, diese Gräfin, oder richtiger Frau Latimer, ist sie alt oder jung?

O, die is schon sehr alt, das will ich glauben! Ja, sicher sehr alt, aber sie kleidet sich wie 'ne Junge. Sie kennen ja die Art von Leuten, Herr Doktor, Sie haben sicher schon manche von dem Schlag gesehen.

Ich mußte über die altkluge Bemerkung der Kleinen lachen. Jawohl, sagte ich. Gewiß habe ich welche gesehen, und nun, Fräulein Minims —

Anna heiß ich, Herr Doktor.

Also, Anna, zeig mir den Weg zu dieser prächtigen alten Dame!

Wir hatten uns aus leichtverständlichen Gründen im Flüsterton unterhalten. Sie schloß die Haustür auf und ließ mir den Vortritt durch einen engen, durch eine kleine Petroleumlampe erhellen Gang; das Lämpchen hing an einem Nagel an der Wand.

(Fortsetzung folgt.)

Kontoristin

der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Zuschriften erbeten unter »Fleissig 30132« an die Verwaltung des Blattes.

Wichtig für bestehende und zu errichtende Industrien.

In der Cementfabrik in Zidanimost gelangen infolge Elektrifizierung zum Verkauf:

- 2 Dampfmaschinen à 100 PS. System „Hock“,
 - 1 Dampfkessel System „Tischbein“ 90 m² Heizfläche,
 - 2 Dampfkessel System „Hock“ à 45 m² Heizfläche, Treppenrost.
- Sowohl Dampfmaschinen wie Kessel sind im guten Zustande und für ernste Reflektanten im Betriebe zu sehen.

Verkauft werden noch: 2 gut erhaltene Kollergänge, Transmissionen, eiserne und hölzerne Riemenscheiben, neue Kesselrohre, Konsolen, Schnecken, Stahlkugeln 110 mm im Durchmesser, Eisenrohre und viele andere Bestandteile.

Preise mässig. Auf Wunsch wird Verzeichnis eingesandt. Persönliche Besichtigung empfohlen.

Rentable, bemaute Brücke

mit Einnehmerhaus, grundbücherlich gesichert, ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Verwaltung des Blattes. 30116

Schönes möbl. Zimmer

ist an soliden, stabilen Herrn ab 1. August zu vermieten. Villa Mittermayer, Miklavški hrib Nr. 25, rechts neben der Kapuzinerkirche.

ZINSHAUS

geeignet auch für ein Geschäftshaus, an belebter Bezirksstrasse gelegen, anbei Obst- und Gemüsegarten, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit M. Oslag, trgovina usnja, Maribor, Aleksandrova cesta 13.

Drucksachen

erhält man raschest zu mässigen Preisen in der Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje, Prešernova ul. 5. Uebersetzungen in allen Sprachen übernimmt auf Wunsch die Druckerei.

Geschäftsverkehr 1923:
Din 70.000.000.—Gegründet
im Jahre 1900Einlagenstand 1923:
Din 7.500.000.—**Spar- und Vorschussverein in Celje**

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt**Spareinlagen**

gegen günstigste Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.**Kinderfräulein**

das auch im Haushalt mithilft und etwas nähen kann, wird zu einem acht Monat altem Kinde gesucht. Korač, Zagreb, Fijanova ulica 12.

Gut Fužine p. D. M. v Polju pri Ljubljani sucht zum sofortigen Eintritt reiferen, nüchternen

Wirtschafter

mit guten Zeugnissen, dessen Frau Wirtschaftsküche und Aufsicht über Kleinvieh übernimmt. Gehalt nach Uebereinkommen. Nur kinderloses Paar oder mit erwachsenen verwendbaren Kindern wird aufgenommen.

Kinderpflegerin

oder Kinderfrau zu 3 Monate altem Kinde zu einer Herrschaft nach Slavonien gesucht. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30118

Aelteres Fräulein

mit Führung eines Haushaltes sowie allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht Stelle als Stütze oder Haushälterin zu kleiner Familie oder einzelnen Persönlichkeit. Briefe erbeten an Antonija Ulčnik, St. Peter bei Kraljev hrib.

**Zirbelholz-
Einrichtung**

mit Brandmalerei, 4 Zimmer, geeignet für ein Landhaus, zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Frau Josefine Ogriseg, Mozirje pri Celju.

Kinderstubenmädchen

mit Näbkenntnissen u. guten Zeugnissen, zu 2 jährigem Kinde gesucht. Offerte samt Zeugnissen sind an Dr. Seleši, Zagreb, Bakačeva ul. 3, III., einzusenden.

**Automobil-Vertretung**H. J. Gf. Herberstein
Maribor, Gosposka ul. 20. Tel. 133**Möbl. Zimmer**

wird für August von ruhliebenden Herrn gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 30134

Wechselstubefür Valuten-
An- und VerkaufJosip Bezjak, Wechselstube
Maribor, Šolska ulica 5**FIAT****PERSONEN-AUTOMOBILE**

Type 501 „Spyder“ 10/21 PS, 4 Zylinder, 2 sitzig, ca. 70 km pro Stunde.
 Type 501 „Luxus Torpedo“ 10/21 PS, 4 Zylinder, 4 sitzig, ca. 70 km p. Std.
 Type 501 „Spyder Sport“ 10/21 PS, 4 Zylinder, 2 sitzig, ca. 100 km „ „
 Type 501 „Torpedo Sport“ 10/21 PS, 4 Zylinder, 4 sitzig, ca. 100 km „ „
 Type 505 „Luxus Torpedo“ 15/33 PS, 4 Zylinder, 6 sitzig, ca. 80 km „ „
 Type 510 „Luxus Torpedo“ 26/51 PS, 6 Zylinder, 6 sitzig, ca. 90 km „ „
 Type 519 „Luxus Torpedo“ 35/75 PS, 6 Zylinder, 6 sitzig, ca. 120 km „ „
 Type 519 „Torpedo Sport“ 35/75 PS, 6 Zylinder, 4 sitzig, ca. 135 km „ „

Alle Typen mit Vorderradbremse lieferbar.

FIAT-Automobilvertretung H. J. Gf. Herberstein
MARIBOR, Gosposka ulica Nr. 20 Telephon 133**VII. WIENER
INTERNATIONALE
MESSE**

7.—14. September 1924

Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen.

Reichste Auswahl!

Konkurrenzlose Preise!

Grosser Erfolg der Wiener Frühjahrsmesse 1924:

100.000 Einkäufer

Grosses Musik- und Theaterfest der Stadt Wien.

Auskünfte: WIENER MESSE, WIEN VII.

sowie durch die ehrenamtl. Vertretungen, Auskunftsstelle in

Maribor: Stevo Tončič,

Erste Jugosl. Transport A.-G., Schenker & C., Meljska cesta Nr. 16.

Der Eisenbahnergesangverein „Sava“ aus Zagreb
veranstaltet am 9. August um 9 Uhr abends in sämtlichen
Räumen der Waldhaus-Restaurations in Celje ein**Konzert mit Tanz**und anderen Belustigungen. Mitwirkung der Eisenbahnerkapelle
aus Celje.

Die geehrten Vereine werden gebeten, für diesen Tag keine Veranstaltungen zu treffen.

Fässer

in allen Grössen und Gattungen in bester Qualität prompt bei billigsten Preisen lieferbar. Auch werden alle einschlägigen Arbeiten, wie Reparaturen etc., sorgfältigst durchgeführt.

Mechanische Fassbinderei R. Pichler's Sohn, Maribor

Behördl. konzessionierte

**Haus- u. Realitäten-
Verkehrskanzlei**A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H.
Celje, Kralja Petra cesta 22

vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

Autotaxe

Billigste Preise!

stehen dem p. t. Publikum
zur Verfügung bei**Andr. Milewski**
Celje, Prešernova ul.

Kulanteste Bedienung!

Von jetzt an

unterscheidet sich der appetitliche, seit altersher bewährte „Aecht-Brand-Kaffeeguss“ in Kisten von nachgemachten Fabrikaten bereits äusserlich durch eine neue, braun-blau-weiße Etikette, auf der die charakteristischen Erkennungszeichen, nämlich der Name „Brand“ und die „Kaffeemühle“ besonders deutlich hervortreten. —

„Aecht-Brand“ mit der Kaffeemühle“ verdankt seine allgemeine Beliebtheit seinem vorzüglichen Aroma und Wohlgeschmack und seiner großen Kraft und Würze!